

# Nun Reden Wir



Schwerpunktthema in diesem Jahr: Politische Teilhabe wagen

## Mitwirkung zahlt sich aus

Parteilosophisch, verbandlich und konfessionell neutral, so agieren die kommunalen Seniorenvertretungen ebenso wie die Landesseniorenvertretung. Dieser Grundsatz heißt aber keinesfalls, dass auf die Forderung nach politischer Teilhabe verzichtet wird. Genau deshalb hat die Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen (LSV NRW) für das Jahr 2016 den Schwerpunkt: „Seniorenvertretung: Politische Teilhabe wagen“ gewählt.

Die allermeisten der Seniorenvertreter in den Städten und Gemeinden verstehen den Begriff „wagen“ in diesem Jahresmotto. Denn politische Teilhabe bedeutet oft mühsame Klein-

arbeit, ja auch das Schwimmen gegen den Strom des parteipolitischen Mainstreams in der eigenen Kommune. Das erfordert Mut, ja - Wagemut so manches Mal. Wenn es dann Erfolge zu vermelden gibt - und unsere Mitgliederzeitung NRW hat in den vergangenen Jahren immer wieder imponierende Beispiele aus den SVen dokumentiert - dann wissen wir, dass sich politische Mitwirkung lohnt und auszahlt. Und das ganz sicher nicht nur für uns ältere Menschen, sondern in den allermeisten Fällen profitieren alle Generationen von Verbesserungen vor Ort.

Der Koalitionsvertrag, zu Beginn

der Legislaturperiode in Düsseldorf als Ziel-Vereinbarung zwischen SPD und Grünen entstanden, hatte Hoffnungen geweckt, nun endlich den Knoten zu zerschlagen und den kommunalen Seniorenvertretungen die Verankerung in der Gemeindeordnung zuzugestehen. Doch das ist noch nicht durchgesetzt und bleibt somit als Forderung auf der Tagesordnung der Seniorenvertretung und ihrer Dachorganisation, der Landesseniorenvertretung. Dass diese Grundsatzentscheidung nicht abgehakt ist für die Vertretungen der älteren und alten Menschen in unserem Land, auch das soll das Jahresmotto nach außen kommunizieren. Mit uns muss die Politik weiter rechnen.

Die Hintergründe und die vielen Seiten politischen Einsatzes, die Seniorenvertretungen leisten, werden auch die Themen der kommenden Ausgaben der Nun Reden Wir bestimmen. Es gibt viel Spannendes dazu zu sagen, das werden Sie lesen. Aber vielleicht werden Sie es auch schreiben? Denn die Redaktion der NRW ist gespannt zu hören, wie Sie vor Ort, in Ihrer Kommune politische Teilhabe wagen oder schon durchgesetzt haben. Lassen Sie andere daran teilhaben, geben Sie Tipps und Ideen weiter, wünscht sich

*Ihre Gaby Schnell*

### Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	3 - 5
Schwerpunkt-Thema	
Politische Teilhabe wagen	2, 6 - 7
Die Pflegeseite	9
Kultur und Alter	11
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	8, 10, 12 - 15
Die positive Stimme	16
Impressum	16



**W**ichtiger Termin zu Jahresbeginn: Am 27. April findet die Mitgliederversammlung der LSV in Gelsenkirchen statt. Foto: Schütz/pixelio.de

### Seniorenvertretungen: Politische Teilhabe wagen

## Schon seit den Anfängen steht der Anspruch, durch politische Teilhabe die Lebenswelt mitzugestalten

Im Jahr 2016 begeht die Landes-seniorenvertretung ihr 30-jähriges Bestehen. Dies ist Anlass, bei der Auswahl des Jahresschwerpunktthemas die Basis dieser Dachorganisation, die kommunalen Seniorenvertretungen, besonders in den Blick zu nehmen.

Denn mit dieser Basis fing es vor weit mehr als 30 Jahren an. Ehe es 1986 zur ersten Mitgliederversammlung der „Landesarbeitsgemeinschaft nordrhein-westfälischer Seniorenvertretungen“ sowie der Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen auf Bundesebene in Soest kam, hatten sich bereits kommunale Seniorenvertretungen in verschiedenen Städten und Gemeinden gegründet.

Diese Seniorenvertretungen hatten von Beginn an einen politischen Anspruch, nämlich den, die Interessen älterer Menschen in die Gestaltung des kommunalen Gemeinwesens einzubringen. Diese stets generationenbezogen verstandenen Interessen sollten und sollen unabhängig von Parteien, Verbänden und Konfessionen eingebracht werden. Dieser Anspruch hat bis heute Gültigkeit und spiegelt sich in vielen Facetten der Arbeit kommunaler Seniorenvertretungen.

Mit der Setzung des diesjährigen, inzwischen achten Jahresschwerpunktthemas will der Vorstand den Blick besonders auf die Gestaltungsmöglichkeiten und -erfolge von Seniorenvertretungen in den Kommunen richten, denn der Einsatz für kleinere und große infrastrukturelle Maßnahmen, die nicht allein älteren Menschen



nutzen, setzt stets politische Entscheidungen voraus. „Politisch“ bedeutet dabei, es geht um Entscheidungen zwischen alternativen Handlungsmöglichkeiten, die allgemein verbindliche Lösungen zur Folge haben. Dies wird in Anlehnung an Naßmacher (1999) als politisches Handeln verstanden.

### Teilhabe ist die Voraussetzung

Um an solchen Entscheidungen mitwirken zu können, brauchen Seniorenvertretungen neben Handlungsfeldern auch die Möglichkeit der Mitwirkung an Prozessen und Maßnahmen bei Planungen und Gestaltungen in ihren Kommunen. Diese Partizipation, auch Teilhabe genannt, ist eine sehr wesentliche Voraussetzung für lebenswerte Städte und Gemeinden für alle Generationen, denn Partizipation ist ein altersübergreifendes Thema.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass zur Teilhabe an der Gestaltung des Gemeinwesens konkrete Taten sowie Möglichkeiten für die Beteiligung vorhanden sein müssen. Kommunale Seniorenvertretungen bieten Strukturen für Taten und Beteiligungen, die auf die positive Gestaltung der demografischen Entwicklung wirken.

2016 soll der politische Anspruch mit seinen Möglichkeiten, Grenzen und Erfolgen für kommunale Seniorenvertretungen besonders im Blickpunkt stehen.

*Barbara Eifert*

*Wissenschaftliche Beraterin der Landes-seniorenvertretung NRW*

*Naßmacher, Hiltrud / Naßmacher, Karl-Heinz (1999): Kommunalpolitik in Deutschland.*

*Opladen: Leske + Bunderich. Schriftenreihe: Uni Taschenbücher; Band 2097.*



## Seminare heiß begehrt Gelernt, getan

Die von der LSV angebotenen Seminare treffen offenbar ins Schwarze, wie dieses Beispiel zeigt: John Coras Okella, Holzwickede, nahm am zweitägigen Homepage-Seminar teil, hat Gelerntes gleich umgesetzt und eine beachtenswerte Homepage gestaltet. Anzusehen unter: [www.seniorenbeirat-holzwickede.de](http://www.seniorenbeirat-holzwickede.de). Die Alltagstauglichkeit der Fortbildungen hat sich hier einmal mehr erwiesen.

Vorgesehene Termine für die regionalen Fachkonferenzen: 17. März Espelkamp, 1. Juli Hilden, voraussichtlich 9. September Münster, 1. September Radevormwald, 25. August Schwerte.



## Neues Mitglied „Runder Tisch“

Als korrespondierendes Mitglied der Landesseniorenvertretung NRW wurde im Dezember der „Runde Tisch für Seniorenarbeit in der Gemeinde Rheurdt“ aufgenommen. Seit 2008 existiert das Gremium, das die Interessen der Älteren in seiner Gemeinde vertritt. An dieser Stelle ein herzliches Willkommen den engagierten Frauen und Männern aus dem „Ökodorf am NiederRhein“. Foto: Sturm/pixelio.de

## Quartierentwicklung: Strukturreformen im Blick haben Wohnbezirke lebenswert machen

In vielen Veranstaltungen in den Regierungsbezirken zeigt die Landesregierung unterschiedliche Facetten einer qualifizierten Quartiersentwicklung. Mit den Quartiersakademien des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr soll der Blick auf notwendige Strukturreformen in den Wohnbezirken gerichtet werden.

So auch in Sennestadt. Hier bot das Programm der Quartiersakademie Ende Januar viele interessante Aspekte, die der stellvertretende Vorsitzende der LSV im Folgenden zusammenfasst.

Sennestadt entstand in den 50er Jahren quasi aus der Retorte. Eine neue Stadt, geplant und erbaut mitten in der Sennelandschaft. So führten von einer breiten Ringerschließung, mit Dienstleistungsangeboten viele Abzweigungen in die Siedlungsbereiche hinein. Damit wurde Sennestadt zum fußläufigen Sinnbild von Städteplanungen, in der junge Siedlerfamilien mit ihren Kindern jahrzehntelang eine lebenswerte Wohnform prägten.

### Ein Randquartier geworden

Dann kam die Eingemeindung nach Bielefeld, mit der Sennestadt immer mehr zu einem Randquartier wurde. Die Jüngeren zogen weg, die Alten blieben. Migranten kamen hinzu. Eine direkte ÖPNV-Verbindung, um die Mobilität zu erhöhen, blieb bis heute ein Traum. Allerdings entsteht Hoffnung, denn es gibt wieder eine aktive Bürgerschaft, die endlich auch Ansprechpartner in der Verwaltung gefunden hat. Viele neue Projekte sind nun in der Planung, so auch eine Straßenbahnanbindung.



Sennestadt: Die Architektur der 50er Jahre prägt den Stadtteil, der sich aus dem Dornröschenschlaf erheben möchte. Foto: Winternitz/pixelio.de

Und wie steht es tatsächlich um die Lebensqualität vor Ort? Leider glänzte die Stadt Bonn hierbei als ein negatives Beispiel. Es gibt gute Möglichkeiten, die Lebensqualität im öffentlichen Raum zu prüfen, etwa durch Spaziergänge im Quartier, bei denen nicht nur das, was gut ist, sondern vor allem das erfasst wird, was stört und verbesserungswürdig ist: Zugeparkte Bürgersteige, keine durchgrünter Bewegungsflächen, wenig Sitzmöglichkeiten. Muss hier nicht im Blickpunkt eine neue Bewegungskultur stehen? Abbau von Ampeln, Ausbau von Überquerungshilfen für mehr Sicherheit, mehr Spielangebote durch Parkverbote. Bei gemeinsamen Begehungen von Verwaltung, Polizei und Bürgerschaft können Schwachstellen erkannt und beseitigt werden. Und damit es wirklich etwas wird, gibt es Checklisten mit Erledigungsvermerken. Mischen wir uns ein, Bewegungsräume fallen nicht vom Himmel, so das Fazit von Planer und Teilnehmerinnen und Teilnehmern. *Jürgen Jentsch*

### Geldautomat leicht bedienbar

## So wird es für Blinde einfacher

Er hat ein großes Anliegen, für das er sich unermüdlich einsetzt: Raymond Haller möchte für Blinde und Sehbehinderte Vereinfachungen bei der Erledigung ihrer Bankgeschäfte erreichen.

Mit dieser inzwischen von zahlreichen Institutionen unterstützten Idee hat sich auch die Landesseniorenvertretung NRW beschäftigt und sieht darin auch einen Einsatz für die UN-Behindertenrechtskonvention im Sinne des Inklusionsgedanken.

Hallers Prioritätenkatalog enthält etliche Forderungen an die Banken: Ein zentrales Anliegen ist ihm der barrierefreie Zugang zu den Geldautomaten. Außerdem sollte sich an allen Automaten der Karteneinschub an derselben Stelle befinden, gekennzeichnet und erföhlbar.

Die Eingaben sollten genauso wie über die Berührung des Bildschirms (Touchscreen) auch über die ausreichend große Tastatur möglich sein. Tasten mit Sonderfunktionen sollten mit ihren erläuterten Zeichen erföhlbar sein. Eine Sprachausgabe, die alle Erläuterungen enthält und sich beim Einstecken des Kopfhörers einschaltet, wäre ebenso vorteilhaft wie eine Bildschirmanzeige, die durch Größe und Farbe auch von Sehbehinderten gut erkannt werden kann. Auch die Ausgabe der Geldscheine sollte gleichgerichtet sein.

Haller ist weiter auf Werbetour für sein Anliegen und sucht Unterstützer für eine weite Verbreitung seiner Idee. Kontakt kann man mit ihm unter Telefon (0721) 498106 aufnehmen.

### Politische Teilhabe konkret: Gespräch mit Politikern suchen

## Kontakt-Pflege trotz gebotener Partei-Neutralität lohnt sich

Das Jahresmotto „Seniorenvertretung – politische Teilhabe wagen“ ist auch eine Verpflichtung, trotz der für uns als Seniorenvertreter gebotenen parteipolitischen Neutralität.

Ich bin deshalb unter anderen auch der Einladung des Landesverbandes und der Landtagsfraktion der nordrhein-westfälischen Freien Demokraten zum Neujahrsempfang in Düsseldorf gefolgt. Gastredner war Prof. Di Fabio, ehemaliger Richter am Bundesverfassungsgericht. Er stellte das Grundgesetz mit seinem Freiheitsbegriff und unsere Position aufgrund unserer Grundrechte im Verhältnis zur europäischen Union detailliert und anschaulich dar. Insbesondere ging es um die aktuelle Flüchtlingssituation, wobei er Asylsuchende und Kriegsflüchtlinge unterschied. Er hat aufgezeigt, dass der zentralen Kompetenz der EU in Brüssel die Volkssouveränität der einzelnen europäischen Länder gegenübersteht und wir uns angesichts der Flüchtlingszahlen ein zen-

tralisiertes Europa, das die Probleme löst, nicht erträumen dürften.

Nach anerkennenden Worten für den Referenten beleuchtete dann der Fraktionsvorsitzende Christian Lindner aktuelle Probleme der Landes- und Bundespolitik aus der Sicht des Oppositionspolitikers. Zum Bekenntnis der Kanzlerin - „Wir schaffen das“ forderte er allerdings, dass Bundes- und Landesregierung konkretisieren müssten, was dieses „das“ sei und vor allem „Wie“ dies geschehen soll.

Bei meinem später mit Christian Lindner persönlich geföhrten Gespräch konnte ich ihm verdeutlichen, dass das Wählerpotenzial der Senioren von ca. 30 Prozent aller Wahlberechtigten politisch zu berücksichtigen sei und auch deren Interessen in der aktuellen Situation nicht vergessen werden dürfen. Mein Eindruck: Es lohnt sich, mit Politikern persönlich zu sprechen. Und meine Empfehlung: Wagen Sie als Multiplikator politische Teilhabe!

*Helmut Freund*



Dr. Helmut Freund (r.) im Gespräch mit dem FDP-Bundesvorsitzenden Christian Lindner anlässlich des FDP-Neujahrsempfangs in Düsseldorf. Foto: Hanning



## Kommentiert

## In der Zwangsjacke: Politik und die Frage der Gemeinnützigkeit

Am 15. Februar 2016 erschien in der Süddeutschen Zeitung (SZ) ein bemerkenswerter Artikel von Andreas Zielcke mit dem Titel „Aktivismus unerwünscht“. In dem Artikel geht es um gemeinnützige Vereine, die sich in die Politik einmischen. Genauer gesagt: Es geht um die Frage nach der Anerkennung der Gemeinnützigkeit beziehungsweise um deren mögliche Aberkennung.

In Deutschland gilt zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit laut § 52 Abgabenordnung (AO) Folgendes: „Eine Körperschaft verfolgt gemeinnützige Zwecke, wenn ihre Tätigkeit darauf gerichtet ist, die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos zu fördern“. Zu diesem Grundsatz gehört ein Katalog von zulässigen Gemeinnützigkeitszwecken. Satzungszwecke von Vereinen müssen diesen Zwecken entsprechen. Unklar ist, wo die Grenze zwischen gemeinnützigem und politischem Handeln verläuft, ja, beide schließen sich hier sogar aus!

### Ohne Anerkennung fehlt Geld

Wer in gemeinnützigen Vereinen explizit politisch wird, steht in der Gefahr, die Gemeinnützigkeit nicht anerkannt oder aberkannt zu bekommen. Wer in gemeinnützigen Vereinen tätig ist, der weiß, dass mit der Aberkennung oftmals auch die notwendige finanzielle Grundlage für die Tätigkeit des Vereins verloren geht. Wie kann es sein, dass sich gemeinnütziges Handeln und politisches Handeln ausschließen sollen? Denn gemeinnütziges Handeln ist vielfach politisches Handeln, zum Beispiel

dann, wenn es um die Verbesserung von Lebensverhältnissen von Menschen geht. Faktisch entstehen mit dieser Sichtweise auf Gemeinnützigkeit einerseits und auf politisches Handeln andererseits Hürden. Hürden für ein dringend gebrauchtes Engagement von Bürgerinnen und Bürgern für den Erhalt einer solidarischen Gesellschaft.

### Die Frage nach dem Warum

Ich frage: Warum bauen Politik und Justiz solche gewaltigen Hürden auf, um eine organisierte Bürgerbeteiligung zu verhindern? Demokratische Organisationen laufen so Gefahr, wenn sie von breiter Zustimmung aus der Bevölkerung getragen werden, zu mächtig werden und damit der etablierten Politik gefährlich nahe zu kommen und die Gemeinnützigkeit entzogen zu bekommen. Damit entfällt die finanzielle Grundlage einer freien, von der Verfassung geschützten Meinungsäußerung. Übrigens gilt dies natürlich nicht für die Parteien selber.

Damit wird der von der Verfassung garantierte freie Bürgerwille geradezu mit Füßen getreten. Und das, obwohl die Politik doch durch ihre Beschlüsse und ihre Gesetzgebung die Meinung der Bürgerinnen und Bürger zu respektieren hat. Wer aber diesen überregionalen demokratisch aufgebauten Organisationen, den so genannten Nichtregierungsorganisationen die finanzielle Grundlage entzieht, stellt sich über den grundgesetzlich garantierten Bürgerwillen.

Dieses deutsche Modell, gewachsen aus der Historie, hat sich in mehrfacher Hinsicht überlebt. Inzwischen verän-



Entscheiden Sie mit  
über mehr Lebensqualität

Beim „Blick über den Zaun“ kann man manchmal tolle Ideen entdecken - so wie diesen Flyer aus dem Nachbarland Niedersachsen. Die Seniorenbeiräte der Region Hannover stellen sich und ihre Aufgaben vor und dabei ihr Licht nicht unter den Scheffel.

den neue demokratische und mediale Strukturen die politische Landschaft und damit das Zusammenspiel von Politik, Justiz und Gesellschaft. Die sich daraus entwickelnde demokratische Vielfalt lässt sich durch ein Verbot oder Einschränkung der Beteiligungsformen weder begründen noch verordnen.

### Fördern statt zu behindern

Es muss aktuell und künftig darum gehen, das Engagement von Menschen, welches auf demokratischen Haltungen beruht, zu fördern, statt es zu behindern! Durch unglaubliches Handeln sorgen Teile der etablierten Politik selbst dafür, dass sich Menschen anderen, legitimen Engagementformen zuwenden. Wenn Politik diese Entwicklung nicht wahrnimmt und ermöglichend reagiert, dann verspielt sie ihre Währung, die Glaubwürdigkeit, immer mehr.

Jürgen Jentsch

Interview mit Gaby Schnell zum Jahresschwerpunktthema 2016

## „Das politische Engagement kann mühsam sein, aber es lohnt sich“

*Was steckt hinter der Auswahl des diesjährigen Jahresschwerpunktthemas, Frau Schnell?*

Wir wollen damit den politischen Anspruch und Auftrag der kommunalen Seniorenvertretungen in den Blick rücken. Das bedeutet, dass die Arbeit der kommunalen Seniorenvertretungen immer die Zielrichtung verfolgen sollte, Weiterentwicklungen und Verbesserungen für die Lebensqualität älterer und alter Menschen voranzutreiben. Wer dies in einer Kommune erreichen will, der handelt politisch, denn er muss mit anderen um solche Weiterentwicklungen und Verbesserungen ringen. Da geht es auch um die Frage, für was die Finanzmittel in einer Kommune ausgegeben werden. Dies ist stets eine politische Entscheidung, denn es setzt Abwägungen und Entscheidungen voraus. Leider werden diese zunehmend von der Finanznot in vielen Kommunen bestimmt.

*Geht es bei dem politischen Anspruch und Auftrag ausschließlich um alte Menschen?*

Alte Menschen stehen bei uns, dem

Dachverband der Seniorenvertretungen, naturgemäß im Fokus. Gleichwohl haben wir immer einen Bezug zu den anderen Generationen, denn wir setzen uns für die Solidarität der Generationen ein.

Auch in unserem praktischen Handeln zeigt sich das, denn der Einsatz für barrierefreie oder zumindest barrierearme öffentliche Räume und Wohnungen kommt nicht allein Menschen mit Rollatoren zugute, sondern bringt auch Erleichterungen zum Beispiel für Eltern mit einem Kinderwagen oder auch für junge Menschen mit Handicaps.

Wir sehen uns mit den nachfolgenden Generationen verbunden und lassen uns da auch weder spalten noch beirren. Alt werden in der Regel alle Menschen, sie sind es nur zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

*Was bedeutet der politische Anspruch und Auftrag denn in der Praxis?*

Seniorenvertretungen sind nach wie vor freiwillige Einrichtungen in den nordrhein-westfälischen Kommunen, entsprechend vielfältig sind sie daher in ihren Strukturen, Möglichkeiten



Seniorenvertretungen haben immer einen Bezug zu den anderen Generationen - es geht ihnen um Solidarität.

Foto: angieconscious\_pixelio.de



Gaby Schnell ist die Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW.

und Aufgabenbereichen. Was die Strukturen anbelangt, haben wir sowohl in Urwahl gewählte Seniorenvertretungen als auch solche, die über Delegations- und Berufungs- sowie Mischverfahren zustande kommen. Die Möglichkeiten, die Seniorenvertretungen haben, hängen aber nicht allein von der Form ab, wie sie konstituiert sind, sondern auch davon, ob sie beispielsweise an den Planungen und Gestaltungen in einer Kommune beteiligt werden. Bei weitem nicht alle Seniorenvertretungen haben ein Antrags- und Rederecht in den öffentlichen Ausschüssen von Kommunen. Was die Aufgabenbereiche anbelangt, zielt der Einsatz von Seniorenvertretungen auf Verbesserungen der Infrastruktur in den Gemeinden und setzt sich aus vielen kleinen, großen, direkten und indirekten Maßnahmen zusammen. Früher, vor der Entdeckung des nahen Wohnumfeldes als dem zentralen Lebensort von Menschen, wurde der Einsatz von Seniorenvertretungen oft etwas geringgeschätzt behandelt. Das hat sich erfreulicherweise verändert und wird aktuell doch mit mehr Aufmerksamkeit bedacht. Allerdings geben ich zu, dass ich manchmal schmunzeln



### Fortsetzung von Seite 6

muss, wenn ich erlebe, was so alles als Neuentdeckung erkannt wird. Ich erinnere mich da an Gütesiegel für seniorenfreundliche Geschäfte. Solche Siegel wurden längst von Seniorenvertretungen vergeben, als sie auf der Bundesebene entdeckt wurden. Am Ende zählt die Ergebnisqualität für die Menschen, unabhängig vom Lebensalter, in dem sie sich gerade befinden. Solche Ergebnisqualität spiegelt sich unter anderem in sicheren Fußgängerquerungen, gut beleuchteten Parkplätzen, barrierefreien Wohnumfeldern, bezahlbaren Wohnungen, in Nachbarschaftshilfen, in wohnraumnah gelegenen Einkaufsmöglichkeiten, in Patenschaften älterer für jüngere Menschen, in Gemeinschaftsräumen in naher Wohnumgebung, in Bürgerbussen, insbesondere in eher ländlichen Umgebungen, in Bewegungsangeboten für Ältere und Jüngere, in wohnortnahen Hilfs- und Versorgungsmöglichkeiten, in gemeinschaftlichen Wohnformen unterschiedlicher Generationen und in flexiblen Wohnstrukturen. An Ihnen wirken Seniorenvertretungen mit. An all diesen Möglichkeiten und noch vielen mehr arbeiten Seniorenvertretungen mit.

*Das hört sich ja sehr gut an, warum haben dann nicht alle 396 Kommunen in Nordrhein-Westfalen eine Seniorenvertretung?*

Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Uns gegenüber werden am häufigsten die folgenden zwei genannt: Erstens wird ausgesagt, dass es bereits andere (Organisationen) in der Kommune gibt, die schon alles in dem Bereich tun. Zweitens wird angeführt, dass der Rat selbst schon alt sei und daher wohl



Sichere Fußgängerquerungen sind nur ein Beispiel, für das sich Seniorenvertretungen in ihren Gemeinden politisch einsetzen. Das Ergebnis kommt allen Generationen zugute.  
Foto: Rudolpho Duba/pixelio.de

auch besonders für das Alter wirken würde. Auf die erste Aussage reagieren wir, in dem wir das unabhängige politische Mandat (parteilos, verbandlich und konfessionell unabhängig) mit seinen Qualitäten anführen. Viele Bürgermeisterstimmen, die wir auf unserer Homepage gesammelt aufgeführt haben unterstützen unsere Aussage.

Auf die zweite Aussage reagieren wir, in dem wir darauf hinweisen, dass Menschen in höheren Lebensaltern in den kommunalen Räten - ebenso wie jüngere Ratsmitglieder - immer allen Altersgruppen verpflichtet sind. Über die Jahre meiner Zeit als Seniorenvertreterin komme ich aber immer mehr zu der Einsicht, dass die Angst, zu den Alten zu gehören, groß ist und das sie eher zu- als abnimmt.

Ich fürchte auch, dass die Zunahme wirtschaftlich armer alter Menschen diese negative Sichtweise noch verstärken wird. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir uns gegen die Altersarmut und deren Hinnahme einsetzen. Das ist in der Tat ein hoch politisches Thema. Seniorenvertretungen in den

Kommunen sollten auf diese Entwicklung achten, sich informieren, sich einsetzen und sich nicht mit Aussagen wie „Das ist bei uns kein Thema“ abwimmeln lassen. Gerade an diesem Thema wird deutlich, dass es mühsam sein kann, als Seniorenvertreter zu arbeiten. Überzeugungen zu verändern, Sensibilitäten zu stärken und Wertvorstellungen zu überdenken, fällt vielen schwer - und zwar unabhängig vom Alter.

*Was gibt Ihnen Mut, als Seniorenvertreterin politisch zu arbeiten?*

Ich bin überzeugt, dass es ein Privileg und wichtig ist, sich einzusetzen und zum Gemeinwohl beizutragen. Ich möchte in einer Gesellschaft leben, in der Solidarität kein Fremdwort ist - und ich möchte meinen Enkelkindern zeigen, dass es zum Leben dazu gehört, sich zu engagieren, weil es allen gut tut, mir selbst und den anderen. Dazu gehören Erfolge wie Niederlagen und ein langer Atem.

*Das Interview führte Heike Hänscheid*



Mit dem Ehrenamtspreis der Stadt Porta Westfalica wurde Ende 2015 der Seniorenbeirat ausgezeichnet.

Foto: PD

## „Die Stimme der älteren Generation“ weist beeindruckende Erfolge für die Stadtgesellschaft vor Brückenschläger zwischen Politik und Bürgerschaft

Die Mitglieder des Seniorenbeirates Porta Westfalica sind von Bürgermeister Berndt Hedtmann beim Ratsempfang im November 2015 mit dem städtischen Ehrenamtspreis ausgezeichnet worden. Lilo Heine, die seit 15 Jahren Vorsitzende ist, nahm die Ehrung sichtlich bewegt entgegen. Der Bürgermeister gratulierte: „Sie leiten ein überaus engagiertes und erfolgreiches Gremium“.

Zu den ersten Herausforderungen des Seniorenbeirates gehörte der Einsatz für den barrierefreien Umbau des Porta-Bahnhofs. Auch machte sich der Seniorenbeirat stark für den Ausbau des Fuß- und Radweges im Stadtteil Holtrup. Vom Bündnis für Demokratie und Toleranz in Berlin erfolgte die Auszeichnung für die Zeitzeugengespräche in den Schulen. Der Seniorenbeirat ist Mitglied im Verein

KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica und engagiert sich hier ganz wesentlich.

Mit der Stadt haben die Mitglieder den „Runden Tisch für das Ehrenamt“ einberufen, um freiwillige Helfer zu vermitteln, die an Schulen, in Kindergärten und in Seniorenheimen gehen. Der Seniorenbeirat organisiert seit 22 Jahren den Bunten Melodienreigen. Er gibt vier Mal jährlich das Info-Blatt „Älter werden – jung bleiben“ heraus. Er hat eine Notfallkarte drucken lassen, die Ersthelfern, Ärzten oder Krankenhäusern lebenswichtige Informationen über bewusstlose Patienten liefern. Nach intensiven Gesprächen mit dem Seniorenbeirat wurde im Johannes-Wesling-Klinikum eine Palliativstation eingerichtet und in der Geriatrie wurden mehr Betten vorgehalten. Einige Mitglieder des Se-

niorenbeirates kochen für die Kinder, die an den städtischen Ferienspielen teilnehmen. Regelmäßig besucht der Seniorenbeirat den Jugendtreff und kocht dort gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen.

Seit Jahren sammelt der Beirat Rucksäcke und Tornister für bedürftige Familien. Er macht vielerorts mit – ob in der Stadtwerkstatt, dem Stadtsportverband oder in anderen Arbeitskreisen.

„Dem Seniorenbeirat ist es gelungen, eine Stimme der älteren, erfahrenen Generation zu werden“, fasste Bürgermeister Hedtmann zusammen. Der Beirat sei eine hochgeachtete Institution, bringe sich in alle gesellschaftlichen Schichten und Bereiche ein, schlage Brücken zwischen Politik und Bürgerschaft, Jung und Alt, Vergangenheit und Gegenwart.

### Gladbeck: Seniorenbeirat wählt „Sicherheit im Straßenverkehr“ zu seinem Arbeits-Schwerpunkt

Mehr Sicherheit für ältere Menschen im Straßenverkehr zu schaffen, das plant der Gladbecker Seniorenbeirat. Anlass für die Wahl dieses Arbeitsschwerpunkts 2016 war die Besorgnis

erregende Verkehrsstatisik 2015 - ältere Radfahrer und Fußgänger verunglückten alarmierend häufiger als noch in 2014. Der Beirats-Vorsitzende Friedhelm Horbach: „Wir starten ab

Mai eine Veranstaltungsreihe zur sicheren Mobilität mit Rollator, Fahrrad, Auto und als Fußgänger“. Vielfältige, kreative Trainings- und Vortrags-Angebote sind darin vorgesehen.





„Alle unter einem Schirm!“ – Pflegende Angehörige gründen Landesverband in NRW

## „Wir kümmern uns, wir halten aus, wir sind da“: Jetzt haben sie auch eine Stimme in NRW

Pflegende Angehörige mit über 270 Jahren persönlicher Pflegeerfahrung nahmen jetzt in Münster am Gründungstreffen des Landesverbands „wir pflegen“ NRW teil. Er ist Mitglied der bundesweiten Interessenvertretung „wir pflegen“ e.V.

„Wir haben heute wichtige Weichen gestellt, um die Selbsthilfe und Interessenvertretung von pflegenden Angehörigen in NRW zu stärken!“, so fasste eine Teilnehmerin aus Stadtlohn die Aufbruchsstimmung zusammen.

„Etwa eine Million Menschen in Nordrhein-Westfalen pflegen und begleiten Angehörige und Freunde. Sie bilden den größten Pflegedienst des Landes, sind jedoch weder in den Pflegegremien des Landes und der Kommunen vertreten, noch bei der Finanzierung der Selbsthilfe bedacht. Das wollen wir ändern, wir haben mehr Unterstützung verdient!“, verspricht Susanne Hallermann, Mitglied des neuen Vorstandsquartetts. „75 Prozent aller Pflege findet in der häuslichen Umgebung statt, dahinter stehen meist Angehörige. Oft reduzieren sie ihre Arbeit und nehmen große finanzielle und soziale Einschränkungen in Kauf. Viele landen in Hartz IV und in langfristiger Altersarmut ohne angemessene Unterstützung oder soziale Absicherung.“

Im Rahmen der Gründungsveranstaltung wurden die elf Leitlinien des Vereins wir pflegen e.V. als Grundlage der zukünftigen Arbeit übernommen. Sie fordern unter anderem Anerkennung und Mitbestimmung von pflegenden Angehörigen in allen gesell-



Die Gründungsmitglieder des neuen Vereins - unter einem Schirm. Foto: PD

schaftlichen und politischen Bereichen. Die Leitlinien finden Sie im Netz unter: [www.wir-pflegen.net](http://www.wir-pflegen.net) (Rubrik Wir über uns). Die Gründungsversammlung wählte einen ersten Vorstand.

Der neue Landesverband sucht nun finanzielle Unterstützung für die langfristige Entwicklung einer Geschäftsstelle und von Selbsthilfegruppen. „Weitere rein ehrenamtliche Arbeit ist pflegenden Angehörigen nicht zuzumuten“, bestätigt Gründungsmitglied Silke Niewohner, ehemalige Leiterin der Landesstelle Pflegende Angehörige NRW in Münster. „Hier bedeutet Investition auch Prävention – angemessene Unterstützung der Selbsthilfe von pflegenden Angehörigen bringen Land und Pflegekassen langfristig hohe Gewinne und Einsparungen in der ambulanten Pflege.“

Kontakt zum Verein über Susanne Hallermann, „wir pflegen NRW – Postfach 0212 in 48284 Telgte  
Telefon: 0 25 04 6 96 77 25

### Wir pflegen

wir pflegen  
wir kümmern uns  
wir sorgen uns  
wir halten aus  
wir sind einfach da  
wir vergessen uns und unsere Gesundheit – manchmal  
wir lachen und weinen  
wir werden arm  
wir pflegen – selbstverständlich  
wir brauchen eine Stimme!  
wir sind nicht allein  
wir schließen uns zusammen  
wir teilen unser Wissen und unsere Erfahrung  
wir machen aufmerksam auf uns  
wir legen uns auf den Boden  
wir engagieren uns politisch  
wir haben eine Stimme! – wir pflegen

*Gedanken von Silke Niewohner (anlässlich der Gründung des Landesverbandes „wir pflegen NRW“ am 12. Februar 2016 in Münster)*

### Seniorenbeirat Bochum tagte als Gast in einem Altenheim

## Persönlichen Kontakt mit den Bewohnern im Gespräch gesucht

Diese Sitzung des Seniorenbeirates fand nicht wie üblich im Rathaus, sondern in der Senioreneinrichtung „Haus an der Grabelohstraße“ statt.

Zuvor startete ein Rundgang, um diese städtische Einrichtung zu besichtigen und Kontakt mit den Bewohnern aufzunehmen. Severine Ackermann (Einzugsmanagement) und Tobias Will (Sozialarbeiter) führten den Seniorenbeirat durch das Haus und beantworteten Fragen.

Die Einweihung des Hauses erfolgte 1990. Es kann 180 Seniorinnen und Senioren beherbergen und ist derzeit mit 68 Einzel- und 56 Doppelzimmer belegt. Die meisten Bewohner kommen aus Bochum, aber auch aus Nachbarstädten. Gelobt wurden die Wohnlage im Grünen, die kurzen Wege zum Zentrum und zum nahen Markt. Auch der Garten der Erinnerung und viele Kultur- und Freizeitangebote wurden lobend erwähnt.

In der anschließenden Sitzung im

hauseigenen Café vermittelte die Vorsitzende des Seniorenbeirates, Gudrun Goldschmidt, den Wunsch, auch weiter den Kontakt zu Seniorenheimen zu vertiefen. Wichtig sei auch, den Seniorenbeirat frühzeitig zu informieren und vor Entscheidungen mit einzubeziehen.

Zu den Tagungsschwerpunkten gehörte der „Sozialbericht 2015“, wichtig für Entscheidungen, die die Lebensqualität älterer Menschen betreffen. Dazu gehörten ebenso die Themen öffentliche und private Toiletten, Rettungsschilder, Müllabfuhr, Sitzhöhe an Haltestellen und ein zur Örtlichkeit passender Bericht zum „Entwicklungskonzept Werne - Langendreer - Alter Bahnhof“. Das Konzept soll das Zentrum aufwerten und betrifft Wohnen, Begegnungsstätten, Straßenbeleuchtung, Grünanlagen und Gebäudesanierungen. Die Kosten belaufen sich auf 54 Mio. Euro. Beginn voraussichtlich 2017. *Gert Hille*



Der Seniorenbeirat Bochum erkundigte sich bei dem Rundgang in der Senioreneinrichtung nach Problemen und sicherte Unterstützung zu. Foto: Stadt Bochum

### Senioren im Verkehr

## Führerschein gegen Ticket

Wer als Gladbecker seinen Führerschein freiwillig abgibt, der kann voraussichtlich ab dem Sommer drei Monate lang kostenlos Bus fahren. Seniorenbeirat und Vestische Straßenbahnen haben dieses Pilotprojekt gemeinsam auf den Weg gebracht. Wer sich nach dem Vierteljahr für ein Jahresticket entscheidet, der bekommt es zu einem vergünstigten Preis. Dafür gilt übrigens keine Altersbeschränkung. Vorbilder für die Aktion gibt es etwa in Rheine oder auch in Bonn. Die organisatorischen und logistischen Probleme haben sich in Gladbeck inzwischen lösen lassen.

## E-Mobil im Bus: Hier geht es

Im Gegensatz zu fast allen anderen Nahverkehrsunternehmen in Nordrhein-Westfalen haben die Stadtwerke in Münster mit dem Transport von so genannten E-Scootern kein Problem. Trotz der gerichtlichen Beurteilung von Rutsch- und Kippgefahr möchten die Stadtwerke in Münster die Mobilität für alle gewährleisten und niemanden zurücklassen, hieß es bei einem Pressegespräch. Voraussetzung für die Bescheinigung, die zum Mitfahren berechtigt, ist eine so genannte Mobilitätsprüfung auf dem Gelände des Unternehmens. Besitzt das Gefährt die geforderten Maße und Werte und ist der Behindertenausweis in Ordnung, wird die Bescheinigung für die Mitfahrt ausgestellt.



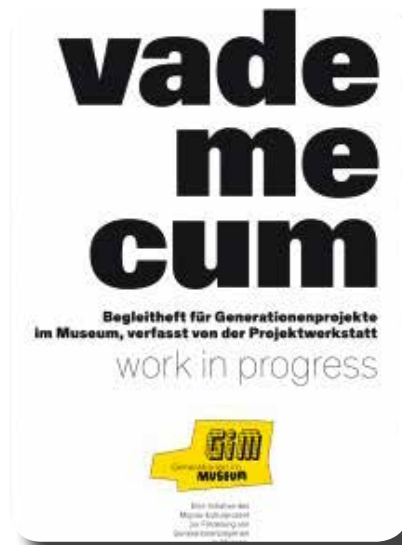
## Generationen im Museum

# Das Begleitheft will inspirieren

Weniger, älter, bunter: Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren stellt uns vor neue Herausforderungen. Dialog ist gefragt.

Genau da setzt das Projekt „GiM – Generationen im Museum“ an: Es fördert die Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen im Museum und unterstützt Vermittlerinnen und Vermittler dabei, solche Begegnungen zu ermöglichen.

Museumsvermittlerinnen und -vermittler aus zehn unterschiedlichen Museen haben in der Projektwerkstatt 2015 von „GiM“ neue Angebote entwickelt, die Menschen unterschiedlicher Generationen im Museum miteinander in den Austausch bringen. Die Ergebnisse der Projektwerkstatt wurden nun in dem Begleitheft „Va-



demecum“ veröffentlicht.

Im „Vademecum“ ist das Besondere von Generationen-Begegnungen im Museum herausgearbeitet. Das Ziel ist, damit Museen und Interessierte aus allen Bereichen zu eigenen Projekten zu inspirieren, die verschiedene Generationen ansprechen und involvieren. Download als PDF: [ibk-kubia.de/angebote/nachrichten/vademecum/](http://ibk-kubia.de/angebote/nachrichten/vademecum/)

## Mittendrin - In unserem Alter

Radiosendung jeden Samstag von 8.05 bis 8.55 Uhr auf WDR 4.

19. März: Zwischen großem Glück und Riesengroll - Familiensache Erbe

26 März: Haustiere - Freunde und Helfer

## Hilde Jaekels Buchtipp

# Hochspannung

Ostfriesische Hochspannung könnte ein gemeinsamer Titel für die Bücher von Klaus-Peter Wolf sein. Die Handlungen seiner Kriminalromane mit Hauptkommissarin Ann Kathrin Klaasen spielen in Ostfriesland.



Menschliche Beziehungen im dienstlichen und privaten Bereich, gespickt mit unterschiedlichen Verbrechen sorgen für spannende Leseunterhaltung, begleitet von einer erfrischenden Beschreibung von Land und Leuten in der Region. Insgesamt sind bisher zehn Bücher erschienen. Die Geschichten beginnen mit dem Band: Ostfriesenkiller. Zusätzlich machen die Ortsbeschreibungen Lust, sich während eines Urlaubs in Ostfriesland, auf die Spuren der Ermittler zu begeben.

Erschienen sind die Bücher im S. Fischer-Verlag, 9,99 €. *Hilde Jaekel*

## Wenn der PC meine Sprache in Geschriebenes umsetzt

# Weniger Stress als beim Tippen

Dr. Holm Roch, früher Vorsitzender des Iserlohner Seniorenbeirates, berichtet im Folgenden über seine Erfahrungen mit einem Spracherkennungsprogramm für den Computer.

„Ich teste gerade das Programm „Nuance“ von Dragon. Wer „blind“ und mit allen zehn Fingern fehlerfrei über die Tastatur rast, für den ist so eine Lösung vermutlich überflüssig. Auch, wer nur gelegentlich ein paar Mails verschickt, kann sich die fast 100 € für das Programm sparen. Wer allerdings Protokolle, Sachtexte oder Bücher schreibt, kann damit viel Zeit

sparen und schont auch noch sein Handgelenk.

Spricht man in das Bügel-Mikrofon, erscheint der gesprochene Text sofort auf dem Bildschirm. Danach lässt er sich abspeichern oder in andere Programme übertragen. Ganz fehlerfrei klappt es zwar nicht, doch die versprochene 99-prozentige Genauigkeit wird nach meiner Erfahrung auch eingehalten. Am Anfang muss man einige Zeit investieren und mit dem Programm üben. Später lernt es dann automatisch dazu und die Fehlerquote verringert sich. Eine tolle Sache!“

## Bundes-Generationenspiele

Die Caritas lädt von März bis Oktober ein, „Bundes-Generationenspiele“ zu veranstalten, bei denen Teams verschiedene Spielstationen absolvieren. Informationen unter: [www.bundesgenerationenspiele.de](http://www.bundesgenerationenspiele.de)



### Seniorenbeirat Pulheim: Bewährte und neue Kräfte dabei

**R**olf Behrmann bleibt Vorsitzender des Seniorenbeirates der Stadt Pulheim. In der konstituierenden Sitzung wurde auch Lotte Peltzer als stellvertretende Vorsitzende wiedergewählt. Schriftführer ist Ferdinand Schall, Beisitzer sind Heinz Abs und Wolfgang Pietrek. Weiterhin gehören dem Gremium Marianne Griese, Gerd Lischka, Freyja Loch, Franz-Josef Metzen, Siegbert Renner, Helmut Smets und Hansjakob Wolff an. Bürgermeister Frank Keppeler gratulierte und wünschte allen für die kommenden Jahre viel Erfolg bei ihrer Tätigkeit. Foto: Privat

### Kooperationen in Gladbeck

## Vernetzung der Beiräte gelingt

Kurz vor Ende des Jahres 2015 wurde die Kooperationsvereinbarung unterschrieben: Seniorenbeirat und Behindertenbeirat wollen enger zusammenarbeiten. Gladbecks Bürgermeister Ulrich Roland kommentierte diese neue Vernetzung als „Win-Win-Situation“ für die Menschen der Stadt.

Zwar gab es gemeinsame Aktivitäten auch schon in der Vergangenheit - zum Thema Barrierefreiheit oder Verkehrssicherheit -, doch sollen die Absprachen und die Zusammenarbeit mit der vom Seniorenbeiratsvorsitzenden Friedhelm Horbach und der Vorsitzenden des Behindertenbeirates, Alexandra Sollbach unterschriebenen Vereinbarung noch enger werden.

Als Dritten im Bunde wollen die Kooperationspartner auch noch den Jugendrat per Vereinbarung einbinden.

### Gütersloh blickt auf 20 Jahre

## Teilhabe an der Stadt-Politik

Auf 20 Jahre politische Teilhabe der Älteren in Gütersloh blickten jetzt die Mitglieder des Seniorenbeirates zurück: 1995 war nach langen Jahren der Beirat endlich entstanden und ist seitdem die Stimme der Älteren in der Stadt.

Trotz des Handicaps, keine direkte Stimme in den Ausschüssen zu haben, sondern lediglich Anträge und Stellungnahmen einbringen zu können, kann sich die politische Wirkung der engagierten Seniorenvertreter sehen lassen. Mehr Sicherheit im Straßenverkehr, Barrierefreiheit, Anregungen und Aktionen zu Themen von Wohnen bis Sport, von Unterhaltung bis Mobilität bestimmen die erfolgreiche Arbeit des Beirates. Jürgen Jentsch, Vorsitzender des Beirates: „Wir erheben auch weiter hörbar unsere Stimme“.

### Schon gehört?

**M**arl: Der Seniorenbeirat der Stadt vermeldet einen beachtlichen Erfolg: Nach zwei Jahren Einsatz - etliche Anträge an Ratsausschüsse und eine Unterschriftensammlung inklusive - wurde die im August 2013 abgeschaffte „Altenhilfe-Koordinierungsstelle“ bei der Verwaltung wieder errichtet, so teilt der Beiratsvorsitzende, Klaus Kahl, mit.

**G**ütersloh: Mit Informations- und Anschauungsmaterial haben auch in diesem Winter Verkehrswacht, Sparkassenstiftung und Seniorenbeirat zur Verkehrssicherheit beigetragen. Die erfolgreiche Kooperation der drei Institutionen kümmerte sich mit Informationsständen dieses Mal besonders um die gute Sichtbarkeit von Fußgängern, Radfahrern und Rollatoren-Nutzern.

**G**ladbeck: Eine Rüge hat der Seniorenbeirat Gladbeck jetzt dem WDR erteilt. In einem Schreiben des stellv. Beiratsvorsitzenden Hans Nimphius wird die Empörung darüber ausgedrückt, dass der WDR an die Absetzung der Sendung „Mittendrin - In unserem Alter“ auf WDR 4 denke. Man habe kein Verständnis für diese Pläne, fühle sich dadurch düpiert und werde Widerstand dagegen leisten, so heißt es in dem Schreiben an WDR-Hörfunkdirektorin Valerie Weber.

**K**öln: Aufgrund einer Anregung der Kölner Seniorenvertreterin Ulrike Lau bietet die Stadt inzwischen seit 2013 für ältere Radfahrer, welche lange nicht mehr gefahren sind, oder Angst oder Unsicherheit beim Radfahren verspüren, „Senioren-Fahrradkurse“ an, die von einer professionellen Radfahrerschule durchgeführt werden. Dieses Sicherheitstraining ist für die Teilnehmer kostenlos, man muss nur sein Fahrrad mitbringen.



## Bad Sassendorf: Alt und Jung

### Falsches Bild: Von wegen Methusalemcity

Bad Sassendorf hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Auf der einen Seite gibt es hier den höchsten Anteil an über 60-jährigen Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen.

Andererseits aber hat die Gemeinde die höchste Geburtenrate im Kreis Soest. Rund ein Drittel der etwa 12.000 Einwohner ist über 60 Jahre alt. In den Medien wurde Bad Sassendorf schon Mal als „Methusalemcity“ bezeichnet.

Doch die Realität sieht anders aus. Bauland zu günstigen Konditionen für junge Familien, ein dritter Kindergarten - der vierteljährliche Babyempfang der Gemeinde zeigt diese andere Seite der Entwicklung sehr genau.



Hier zeigt sich die andere Seite der Gemeinde mit dem höchsten Anteil der über 60-Jährigen in NRW: Im Zeitraum vom 1. Oktober 2015 bis zum 31. Januar 2016 wurden in Bad Sassendorf 38 Babys geboren. Unser Bild zeigt den Babyempfang der Gemeinde für ihre jüngsten Bürger. Foto: Jutta Niggemeier, Soester Anzeiger.

Das Familienzentrum Bad Sassendorf und die im Mehrgenerationenhaus ausgebildeten „Wunschomas“ und „Wunschopas“ knüpfen früh Kontakte zu den jungen Familien. So findet ein reger Austausch zwischen den Generationen statt.

Wenn im Sommer im Ortskern wie-

der die Wasserspiele sprudeln, dann spielen die Kinder mit den Wasserfontänen und die ältere Generation schaut mit Freude diesem Treiben zu. Jung und Alt im Spiel vereint!

*Christa Nowack*

*Vorsitzende des Senioren-Arbeitskreises  
der Gemeinde Bad Sassendorf*



Seit vielen Jahren eine verlässlicher Bekannte: Die Recklinghäuser Seniorenzeitung RE-SOLUT.

## Vorgestellt: Seniorenzeitung RE-SOLUT aus Recklinghausen

### Prall gefüllt mit Wissenswertem

Der Arbeitskreis Medien des Seniorenbeirates Recklinghausen bringt vier Mal im Jahr eine prall gefüllte Zeitung heraus, die auf 44 Seiten klar gegliederten Seiten Informationen, Tipps, Unterhaltung und Kultur anbietet. 3500 Stück kommen an die Verteilerstellen in der Stadt - Rathaus, Stadthaus, VHS, Büchereien, Kirchen und Praxen sind nur einige Orte, an denen man die „RE-SOLUT“ (ein echt genialer Titel!) kostenlos bekommen kann.

Die Artikel von RE-SOLUT werden zum großen Teil von den Arbeitskreismitgliedern verfasst. Zulieferungen

von externen Autorinnen und Autoren sind jederzeit willkommen, so lädt die Redaktion ein.

Über die Homepage des Seniorenbeirates oder auch direkt ([www.re-solut.bplaced.net/RE-SOLUT](http://www.re-solut.bplaced.net/RE-SOLUT)) kann man die seit 2006 erschienenen Ausgaben abrufen.

Mit welcher Freude das Team bei der Sache ist, merkt man nicht nur an der netten Idee vom Kommentar-Hund „RE-BELL“, sondern auch daran, dass es sogar Leserbriefe gibt! Auf solche Reaktionen der Zielgruppe warten andere oft vergeblich!

*HH*

### Seniorenbeirat in Kirchlengern ergriff erfolgreich die Initiative für eine wichtige Querungshilfe



Um zu dem vor rund zwei Jahren neu errichteten Einkaufszentrum in der Ortsmitte von Kirchlengern zu gelangen, muss man eine verkehrsreiche Straße überqueren. Deshalb stellte der Seniorenbeirat der Gemeinde den Antrag, dort einen Zebrastreifen einzurichten. Nach einigen Verzögerungen konnte jetzt die Querungshilfe freigegeben werden. Der Seniorenbeirat bedankte sich deshalb bei Bürgermeister Rüdiger Meier (l.) für die unbürokratische Unterstützung des Projekts und bei Elke Burmann (4.v.r.), die für die Durchführung zuständig war. Mitglieder des Seniorenbeirats, (v.l.) Manfred Obrock, die Vorsitzende Ursula Borgelt, Jan Winsenborg, Friedhelm Becker, Dieter Stüwe und Günther Bergmann, nutzten die Gelegenheit, sich vor Ort über die Beschaffenheit, die Beleuchtung und die Kosten der Anlage zu informieren. Text: Ursula Borgelt, Foto: Martina Stallmann

### Seniorenbeirat Bochum: Pressesprecher Gert Hille als Multiplikator beim Forum „Ihr gutes Recht“

## Thema: Schutz vor Abzocke

Zum Forum 60+ Ihr gutes Recht - „So schützen Sie sich vor Abzocke im Alltag“ - war Gert Hille als Pressesprecher des Seniorenbeirates Bochum eingeladen ins Rathaus Schwerte.

39 Teilnehmende aus Westfalen und dem Rheinland konnten sich umfassend über aktuelle Themen der Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung informieren. Dazu gehörten Vorträge von Georg Abel (Verbraucher-Initiative e.V.) zum Thema „Unseriöse Geschäftsgebaren“, von Angret Westermann (Verbraucherzentrale NRW) über „Telefonwerbung und Vertragsangebote an der Haustür“. Lutz Hohaus (Landeskriminalamt NRW):



Die Teilnehmenden im Innenhof des Schwerter Rathauses.

Foto: Hille

sprach über „Kaffeefahrten“ und Sven Weber (Verbraucher-Initiative) half, Internetfallen zu erkennen und zu vermeiden. Auch ging es um Haustürgeschäfte, Mahnbescheide, Schlüsseldienste, „Enkeltrick“, Wohnungseinbrüche und Taschendiebstähle. Bei der regen Diskussion und gegenseitigem

Austausch wurde der Wissensstand aktualisiert. Hille: „Für mich waren diese Informationen sehr hilfreich. Ich nahm viele nützliche Anregungen für den Alltag mit und kann Seniorenvertretungen nur empfehlen, auch solche wichtigen Veranstaltungen durchzuführen“, so das Fazit. *Gert Hille*



### Beirat Bad Lippspringe

## Eine Frau mit viel Kreativität

In den wohlverdienten „Seniorenbeirats-Ruhestand“ wurde am 27. Januar Gisela Nawrath (85) - letztes noch aktives Gründungsmitglied des Seniorenbeirates der Stadt Bad Lippspringe - vom Beiratvorsitzenden Jürgen Half und von Bürgermeister Andreas Bee verabschiedet.

Bürgermeister Bee überreichte ihr als Abschiedsgeschenk zwei Karten für eine Veranstaltung in der Kongresshalle.

Gisela Nawrath hat in den 21 Jahren ihrer aktiven Mitarbeit im Seniorenbeirat viele Ideen eingebracht, die erfolgreich in die Tat umgesetzt wurden. Darunter waren so wichtige Dinge wie die Beschilderung der Ruhebänke im Kurwald mit Notfalltafeln. Durch diese Beschilderung kann der



Gisela Nawrath mit Bürgermeister Andreas Bee bei der Verabschiedung.

ortsunkundige Kurgast im Notfall zielgerichtet Hilfe herbei holen. Auch ihre Idee: Ein faltbarer Trinkbecher für das Wasser der Heilquellen, der heute von der Tourist-Information erfolgreich an die Kurgäste und Touristen verkauft wird.

Auch wenn Gisela Nawrath zukünftig nicht mehr zu jeder Beiratssitzung kommen wird, hat sie doch versprochen, dem Seniorenbeirat auch weiterhin, solange es ihre Gesundheit

zulässt, die Treue zu halten. „Wir sind sicher, die eine oder andere zündende Idee können wir auch weiterhin von Gisela Nawrath erwarten“, so der Vorsitzende des Seniorenbeirates.

Für ihren weiteren Lebensweg wünscht der Seniorenbeirat ihr alles Gute, vor allen Dingen aber Gesundheit und noch viele Jahre im Kreis ihrer Familie.

*Jürgen Half,  
Vorsitzender des Seniorenbeirates*

### Porta Westfalica: Besuch im Seniorenheim Weserbergland sorgte für beste Stimmung

## Viel Humor und Gesang auf die Bühne gebracht

Eine der Aufgaben, die sich der Seniorenbeirat Porta Westfalica gesetzt hat, ist es, in den Seniorenheimen der Stadt den Bewohnern hin und wieder einen fröhlichen Nachmittag zu bereiten. Diesmal waren die Seniorenbeiratsmitglieder im Seniorenheim Weserbergland.

Nach der Begrüßung ging es dann gleich los mit dem Programm, das lustige Geschichten und Sketche umfasste. Doch auch der Gesang kam zur Freude der Besucherinnen und Besucher nicht zu kurz. Gerade Begebenheiten aus Berlin lösten viel Heiterkeit aus: Die Berliner Hausfrau, die

1946 beim Schlachter ansteht und im schönsten Berliner Dialekt über ihre Mitmenschen herzieht, wurde ebenso herzlich belacht wie jene Geschichte aus dem Berlin des 19. Jahrhunderts: Einer älteren Dame der besten Gesellschaft fällt auf einem Ball der Kneifer herunter. Ein junger Mann biegt das leicht lädierte Gestell wieder zurecht. Worauf die Dame - unter dem Gelächter der Zuschauer - laut ruft: „Vielen Dank, junger Mann, ich werde Sie zu meinem Leibkneifer ernennen!“

Die fröhlich-lockere Stimmung im Saal nahm mit jeder lustigen Geschichte weiter zu, mit der die Gäste

das Publikum unterhielt.

Natürlich wurden in der Runde auch eine ganze Reihe von „Ohrwürmern“ angeboten wie zum Beispiel: Hoch auf dem gelben Wagen, Kein schöner Land oder das Weserlied, begeistert mitgesungen von den Heimbewohnern. Krönender Abschluss der sehr herzlichen Aufnahme in der Residenz war ein exquisites kleines Büfett, welches den Heimbewohnern und den Akteuren großartig schmeckte.

Das Resümee: Die Idee „Senioren erfreuen Senioren“ fand erneut viel Anklang bei allen Beteiligten.

*Irmgard Rachfall*

**Die positive Stimme: Heute Frank Baranowski, Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen**

## „Unsere Stadt profitiert vom Beirat für Senioren“

Gelsenkirchen ist eine Stadt für alle Generationen und Lebenslagen. Wir arbeiten hier intensiv daran, jungen Menschen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Dafür haben wir eine Vielzahl an Bildungs- und Betreuungsmaßnahmen für junge Familien entwickelt. Genauso wichtig ist uns aber auch, dass man bei uns gut älter werden kann. Nicht nur ich habe den starken Wunsch, dass die Gelsenkircenerinnen und Gelsenkircener auch im beruflichen Ruhestand eine erfüllte Lebensphase durchlaufen, dass sie sich auch im Alter ganz selbstverständlich am öffentlichen Le-



ben im Quartier, im Stadtteil und in der Stadtgesellschaft beteiligen können, wenn sie denn Lust dazu haben.

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir Ermöglichungsstrukturen aufgebaut, haben ein weit verzweigtes und starkes Generationennetz geknüpft und vor Ort die Idee der Seniorenvertreter und Nachbarschaftsstifter konzipiert und umgesetzt. Zudem haben wir immer wieder große Seniorenkonferenzen durchgeführt, weil die älter werden-

den Bürgerinnen und Bürger ja die besten Experten in eigener Sache sind. Und weil eine lebendige Stadt auf ihr Engagement angewiesen ist.

Zum Generationennetz gehören Vertreterinnen und Vertreter der Politik, der Wohlfahrtsverbände und viele Ehrenamtliche. Im Beirat für Senioren sitzen alle an einem Tisch. Schon deshalb ist die Stimme des Beirates wichtig. Wir haben immer wieder von den Kenntnissen und Erfahrungen seiner Mitglieder profitiert, zuletzt im Projekt QuartiersNETZ. Auch in Zukunft werden wir seine Stimme ganz sicher brauchen!

*Frank Baranowski*

**Darum engagiere ich mich: Ernst Majewski, Vorsitzender des Beirats für Senioren Gelsenkirchen**

## „Seniorenarbeit ist bei uns Querschnitts-Aufgabe“

Man tut gut daran, sich früh auf den Lebensabschnitt Alter vorzubereiten und ihn als Chance für neue Kontakte und Aktivitäten zu entdecken.

Doch was wird aus dem Wunsch, sich aktiv in unserer Gesellschaft zu bewegen, wenn es an Angeboten mangelt und die Versorgungssituation nicht ausreichend ist? Hier setzt für mich die Arbeit ein, die ein Beirat für

Senioren leisten sollte! Um solche Voraussetzungen zu schaffen, bin ich seit 2004 mit angetreten und finde diese Aufgabe sehr befriedigend. In Gelsenkirchen wird die Seniorenarbeit als Querschnittsaufgabe akzeptiert von der Verwaltung mit OB



Baranowski, von Politik, Verbänden, Vereinen und Bürgerschaft. Diese Generation gehört einfach dazu.

Ich bin stolz auf die Seniorenarbeit, die in Gelsenkirchen seit genau 40 Jahren geleistet wurde und wird: Vorne mit dabei waren wir etwa beim Seniorenmasterplan, mit Nachbarschaftsstifter und dem Seniorennetzwerk.

*Ernst Majewski*

### Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.  
Friesenring 32, 48147 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,  
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,  
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation,  
Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA)  
in Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Gaby Schnell

Redaktionsteam: Dr. Helmut Freund, Hildegard Jaekel, Heike Hänscheid,  
Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination)

Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert  
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.  
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder,  
nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2016  
Schwerpunktthema: „Wir im Netz“  
Redaktionsschluss: 6. Mai 2016